

Writers-in-Prison

CREATIVE RESISTANCE- Stories from the Edge of Freedom, 26-29 May 2015

Kongressbericht von Freya Klier



Der Kongress, eine gemeinsame Veranstaltung von PEN International WiPC und ICORN, fand diesmal in Amsterdam statt. Teilgenommen haben WiP-Vertreter aus etwa vierzig PEN-Zentren. Doch von der entspannten Atmosphäre der bisherigen Kongresse war nicht mehr viel zu spüren: Vier Security-Men bewachten uns und unsere Veranstaltungen permanent. Was für eine Entwicklung... Doch irgendwie passte es auch zu unserem Thema.

Da während der drei Tage etliches parallel stattfand, stelle ich hier nur einen kleinen Ausschnitt vor. Die Eröffnung nahm der niederländische Botschafter für Menschenrechte vor. Danach gab die Programm-Direktorin Ann Harrison einen langen Bericht zum Arbeitsstand „Freedom of Expression“. Die Liste der bedrohten, verfolgten, inhaftierten und ermordeten Schriftsteller, Journalisten und Blogger dieser Welt scheint noch immer kein Ende zu nehmen. Sie ist Thema alle zwei Jahre.

Und so trostlos sie ist - es gibt eine Reihe von Fällen, in denen unser Engagement erfolgreich war, besonders dann, wenn so dreißig, vierzig PEN-Zentren rund um den Globus zugleich Briefe an die für die Verfolgung Verantwortlichen schickten.

Und zum Ausklang des Tages kam die frohe Kunde, dass es dem schwedischen PEN mit Unterstützung von Diplomaten soeben gelungen ist, die beiden Blogger aus Bangladesh (die auch für uns ein Rapid Action Network - Fall waren) aus dem Gefängnis zu holen. Sie befinden sich auf dem Weg ins schwedische Exil.

Das ist der Moment, in dem ich den engagiert Beteiligten unserer WiP-Gruppe hier noch einmal besonders danken möchte! Erneut ist erwähnt worden, dass unser (relativ kleiner) „German Abroad“ zu den aktivsten gehört.

Der Kampf um die Freiheit des Wortes, die Freiheit der Kunst, hat - so Ann Harrison - eine neue strategische Ausrichtung erfahren: PEN-Zentren werden durch einheimische Autoren, aber mit Hilfe des Internationalen PEN vor Ort gegründet, begleitet, betreut. Die beiden ersten Versuche in Myanmar und Honduras lassen sich gut an, die PEN- Zentren befinden sich dort im Aufbau.



Der zweite Tag der Konferenz umfasste die beiden Schwerpunkte „Free to criticize, free to dissent“ und „The danger of Art“. Über allem lag Charlie Hebdo, doch auch das Ausschalten von kritischen Journalisten, Schriftstellern, Künstlern durch Regierungen und Geheimdienste. Der indische Karikaturist Arifur Rahman steuerte seinen Animationsfilm bei, in dem das Blut der ermordeten Pariser Karikaturisten in die Seine fließt, sich von dort in den Ozean ergießt, bis er schließlich auch andere Küsten erreicht. Finanziert wurde die Realisierung des Films vom norwegischen PEN.

Ein Sänger aus dem Sudan schilderte die schwierige Lage der Künstler in seinem Land, sobald Text ins Spiel kommt – und auch hier haben die großzügigen Norweger seine CD finanziert.

Einem palästinensischen Sänger aus dem Gaza-Streifen hilft die Musik, durch die er mit seinen Musiker-Kollegen weltweit in Verbindung steht und sich virtuell vom Nahen Osten entfernen kann...

Alle zwei Jahre findet ein WiP-Kongress statt. Und immer wieder - so auch in Amsterdam - bleibt der wohlthuende Eindruck zurück, dass es ein echtes Interesse der Teilnehmer aneinander gibt, quer durch die Kontinente. Die Leiterin eines schwedischen Kunstzentrums außerhalb von Stockholm beherbergt und betreut bedrohte Künstler aus Asien und Afrika im Rahmen von „Artistic Freedom of Expression“. Das Projekt läuft meist über drei, vier Jahre, in denen ein interessiertes Auditorium Leben und Kunst des Gastes kennen lernt und sehr persönliche Beziehungen entstehen. Zur Zeit ist eine afghanische Performance-Künstlerin zu Gast, die von den Taliban mit dem Tod bedroht wird.

Die Vertreterin des britischen PEN unterstützte bisher bedrohte russische Künstler. Das gestaltet sich aber seit einiger Zeit immer schwieriger. Mittlerweile ist es eine fast unlösbare Aufgabe. Momentan verschwinden kritische russische Künstler wieder verstärkt hinter Gefängnismauern.

Einig sind sich alle darin, dass Fotografen am stärksten bedroht sind.



Der dritte Tag: „The danger of Art“ thematisierte eine norwegisch-äthiopischen Theaterperformance sehr eindrucksvoll und auch sehr einfallreich. Wenig später wurden wir Teilnehmer in Gruppen geteilt, um anhand von drei Fällen der caselist zu überlegen, wie man am effektivsten eine Kampagne aufzieht. In unserer Gruppe ging es um die chinesische Dichterin Gao Yu – Ehrenmitglied in mehreren PEN und häufig Gesprächspartnerin der Deutschen Welle – die der Geheimdienst immer wieder verschleppt. Hier überlegen die WiP-Vertreter des niederländischen, des österreichischen PEN und ich bereits, zum 15. November dieses Jahres eine Kampagne für Gao Yu (und nimmermüde für Liu Xiaobo) zu starten. Konkrete Ideen sind hier herzlich willkommen!

Die einzelnen PEN-Zentren stellten ihre WiP-Projekte vor, so auch wir. Und erneut ging es um Kampagnen. Diesmal war ich eingeteilt in „Das Recht auf die eigene Sprache“. Das ist nun in Deutschland überhaupt kein Problem; die Sorben, einzige Minderheit mit eigener Sprache, werden eher verwöhnt als unterdrückt. Bei den Katalanen jedoch, den Tibetern und den Iranern, bis hin zu den vielsprachigen afrikanischen Staaten, ist das ein probates Mittel der Unterdrückung.

Apropos Iran: Das ist ein reiner Exil-PEN, dessen Vorstand sich zur Hälfte in Berlin und zur anderen Hälfte in den USA befindet. Das „freie Wort“ findet im Iran noch immer nicht statt; die Autoren, die noch im Land leben, unterstehen einer extremen Zensur. Für unsere Kollegen in finsternen Diktaturen – auch das hat die Konferenz in Amsterdam noch einmal gezeigt – ist der Kontakt zu uns und jede Unterstützung extrem wichtig!